

Zuwebe ist an «Aige»-Lokal interessiert

NZGZ
12.7.13

ZUG Die städtische Liegenschaft in der Altstadt steht seit der Schliessung der Kulturbeiz leer. Nun zeichnet sich eine Lösung ab.

Es wurde ruhig um das Haus an der Grabenstrasse 6. Sehr ruhig. Am 10. Januar dieses Jahres musste die Kulturbeiz Aige schliessen. Alles, was sich darin befand, wurde zur Konkursmasse. Der Partylärm ist verhallt, die

Türen sind geschlossen. Doch nun kündigt sich wieder Leben an im ehemaligen «Aige»-Lokal. Die Zuwebe, die Zuger Institution für Menschen mit einer Behinderung, hat Interesse angemeldet. Sie verhandelt derzeit mit der Stadt Zug über die künftige Nutzung dieses Lokals.

Dazu Stellung nehmen will aber niemand, weder bei der Zuwebe, noch bei der Stadt Zug. Dafür sei es zu früh, hiess es. Man wolle Mitte August kommunizieren, war das Einzige, was der zuständige Stadtrat Karl Kobelt zu Protokoll gab. Doch in groben Zügen sind die Pläne bereits durchgesickert. So plant die Zuwebe, im Erdgeschoss einen

Gastronomiebetrieb zu führen. In den oberen Stockwerken, wo sich zu Zeiten der «Aige» Hotelbetten befanden, sollen Menschen mit Behinderung einen Platz finden. Eine gute Sache, findet der Zuger Gastrokennner Michael Hostmann: «Ein solcher Betrieb passt perfekt dort hin. Das ist eine gute Sache für die Belebung der Altstadt», sagt er. Das Lokal würde sich gut eignen für die Bedürfnisse der Zuwebe. «Es ist verhältnismässig klein. Behinderte Menschen können dort gut arbeiten, weil die Distanzen nicht zu gross sind.»

Wie viel zahlt die Zuwebe?

Der Stadtrat hatte Ende Februar entschieden, die Liegenschaft in der Zuger Altstadt für eine weitere Zwischennutzung zu vermieten. Dies wurde auch im Amtsblatt öffentlich ausgeschrieben. Vierzehn Interessenten hatten sich daraufhin beworben, wie der Stadtrat in einer Interpellationsantwort von Ende Mai festhielt. Davon hätten sich sieben nach der Besichtigung der Räumlichkeiten zurückgezogen. Im Papier heisst es weiter: «Die Bewerber wurden nach den Kriterien finanzielles Risiko, Professionalität (...) und Attraktivität aus Kundensicht bewertet. Aufgrund der Mietzinsbedingungen und der möglichen Investitionen kam schliesslich nur noch ein Kandidat für die Pacht in Frage.» Dieser sei bereit, einen Pachtzins von 8000 Franken pro Monat oder 96 000 Franken pro Jahr zu bezahlen.

Dass es sich dabei um die Zuwebe handelt, mag allerdings bezweifelt werden. Es ist fraglich, ob ein Betrieb, der zu einem grossen Teil von der öffentlichen Hand subventioniert wird, tatsächlich so viel für ein Objekt bezahlen kann.

Auch für Kenner Hostmann scheint klar: «Die Zuwebe wird wohl nicht die volle Miete dafür bezahlen müssen.» Wahrscheinlicher scheint deshalb, dass auch der letzte mögliche Pächter abgesprungen ist und nun die Zuwebe zum Zug kommt. Klarheit dürfte wohl erst in einem Monat herrschen, wenn die Zuwebe und die Stadt Zug bereit sind, über ihre Pläne Auskunft zu geben.

CHRISTIAN GLAUS
christian.glaus@zugerzeitung.ch



Im März dieses Jahres zeigte das Haus an der Grabenstrasse 6 noch Spuren des Kulturbetriebs.

Bild Stefan Kaiser

Das bietet die Zuwebe

INSTITUTION cgl. Die Zuwebe wurde 1967 als privater Verein gegründet. Heute ist sie die führende Institution im Kanton Zug, die Menschen mit Behinderung begleitet. An mehreren Standorten arbeiten und wohnen über 240 Menschen mit einer Behinderung. Insgesamt bietet die Zuwebe 93 Wohnplätze an, wie der Homepage zu entnehmen ist. Die Angebote reichen vom autonomen bis zum betreuten Wohnen.

Die Zuwebe erwirtschaftet rund 45 Prozent des Betriebskapitals durch Erträge aus Verkauf und Produktion sowie den verschiedenen Wohnangeboten. Die nicht gedeckten Kosten des Betriebs werden durch Beiträge der öffentlichen Hand erbracht. Dies insbesondere vom Kanton Zug und der IV.